

Bin zufrieden „Weihnachtsplätzchen“

Wenn mich zurzeit jemand fragt, wie es mir geht, dann sage ich meistens „Ich bin zufrieden.“ Oder manchmal sage ich auch „Ich bin's zufrieden.“ Warum, weiß ich noch nicht, oder ich sage „Ich bin vergnügt“, sage ich auch, „ich bin vergnügt, erlöst, befreit“, aber meistens sage ich „Ich bin zufrieden“. Und ich glaube, wer das sagen kann, der hat eigentlich Glück gehabt, finde ich. Gott ja, es gibt natürlich immer, immer mal so Momente, wo es einem nicht so gut geht. Das kennen Sie doch auch alle, das muss ich Ihnen gar nicht erzählen. Nicht so gut gehen kann. Das muss man ja auch nicht jedem auf die Nase binden. Aber gerade jetzt so, in der Adventszeit. Ich weiß ja nicht, wie sie die überhaupt begehen, die Adventszeit. Ich sag ja auch immer französisch chacun a sont goût, das heißt also, jeder soll machen was er will, jedem Tierchen sein Pläsierchen, hat ja schon der alte Fritz gesagt.

Na ja, also ich bin jetzt eigentlich so um diese Zeit gern zuhaus, muss ich sagen, furchtbar gern zuhaus. Einfach weil es jetzt schon so schön auf Weihnachten zugeht. Und auch obwohl Weihnachten ja in letzter Zeit immer früher anfängt. Ja, haben sie doch auch festgestellt. Ich hab ja schon im Oktober in den Geschäften Tannenzweige gesehen. Also, und der Osterhase kommt auch gleich nach Silvester um die Ecke, nich wahr. Also, jeder soll sich seinen Zauber





kaputtmachen, wie er gerade mag, nich wahr. Das ist so. Sag ich immer, ich kann so-wieso nix ändern, ich kann daran nix ändern, ich sag immer, ich sitze hier und kann's nicht ändern, frei nach Luther, nich wahr.

Ich mein, die Menschen werden aufgeklärter von Tag zu Tag und fallen immer mehr ins Mittelalter zurück, nich war. Da muss ich mich schon an meine alten Liebhabereien halten. Wenn also früher bei uns um diese Zeit Plätzkes gebacken wurden, Plätzkes, also selbst gebacken, nicht selbst gekauft, dann lag ich immer mit beiden Ellbogen aufgestützt, den Kopf in beiden Händen, auf dem Tisch, und guckte zu, wie der Teig ausgerollt wurde. Wie dann die Förmchen da rein gestochen wurden, es war immer so schön warm in der Küche, und dann wurde das große Blech mit Butter eingerieben, und dann kamen die Plätzkes und die Schafe, die Sterne und die Mönche, und dann kam alles auf das Blech, kam das alles drauf, und dann wurde das in den Ofen geschoben. Dann muss man warten und schon mal die große Dose holen, die große Plätzkesdose im Wohnzimmerschrank. Und das roch immer so, das roch immer so wahnsinnig nach Weihnachten. Gab natürlich auch Makronen und Zimtsterne. Und Speckelaats gab's natürlich auch. Das kennen viele überhaupt gar nicht, auch hier im Rheinland nicht, hab ich festgestellt. Das ess ich heute noch auf Schwarzbrot mit dick Butter drauf. Kann ich nur empfehlen. Schwarzbrot und dick Butter drauf und dann noch Speckelaats drauf, hat mein Vater immer gesagt, das musst du mal essen, sagt er, das schmeckt lecker, Speckelaats auf Schwarzbrot mit dick Butter. Heute sind ja immer noch meine Lieblingsplätzchen, also, die schon fast verbrannt sind. Das sind meine Lieblingsplätzchen. Also die

etwas zu dunkel geratenen. Und ich sag immer, tut nicht so viel Zucker dran. Dann schmeckt es so schön herb, wenn nicht so viel Zucker dran ist, und dunkelbraun bis verbrannt müssen sie sein. Also schon fast Ausschuss, sag ich immer. Und meine Frau macht dann, extra für mich, macht sie extra die Verbrannten extra. Das gibt einen extra Teller, nur mit verbrannten, mit wenig Zucker. Und dann lieg ich auch heut'

noch, auf beiden Ellbogen gestützt, den Kopf so in beiden Händen, auf dem Tisch, wenn der Teig ausgerollt wird. Und ich brauch gar nix zu sagen. Meine Frau sagt gleich, keine Bange, du kriegst deine Verbrannten. Den Ausschuss. Keine Bange. Tja, was will ich mehr. Wie ich ja schon sagte, ich bin's zufrieden.

